

WALKRINGEN: Emmentaler-Filmtage – Kurzfilme zum Eintauchen

«Bei uns ist jeder Film der Beste»

• Jakob Hofstetter

Am Wochenende gehen im Rütthubelbad bei Walkringen die ersten Emmentaler-Filmtage über die Bühne. Nicht weniger als 80 Streifen werden auf den insgesamt fünf Leinwänden zu sehen sein.

Kurzfilme liegen im Trend. Brigitte Zürcher und Michael Hauser sind begeistert von diesem Medium. Beide arbeiten sie in der Stiftung Rütthubelbad. Beide haben sie bereits selber Kurzfilme gedreht, und beide haben sie schon etliche Kurzfilmfestivals besucht. Diese Festivals finden meist in Städten wie Winterthur, Zürich oder Bern statt. «So was sollte auch die ländliche Bevölkerung in ihrer Nähe erleben können», sagten sich Brigitte Zürcher und Michael Hauser, und sie planten die ersten Emmentaler-Filmtage. Am kommenden Samstag und Sonntag werden diese nun ausgetragen.

«Kurzfilme sind Geschmacksache»

Neben dem ländlich geprägten Durchführungsort unterscheiden sich die Emmentaler-Filmtage auch in anderen Bereichen von üblichen Kurzfilmfestivals. So werden sie beispielsweise nicht als Wettbewerb organisiert. «Bei uns ist nicht der eine Film besser als der andere. Schliesslich ist es zu einem grossen Teil Geschmacksache, was einen guten Film ausmacht», sagt Brigitte Zürcher. «An den Emmentaler-Filmtagen ist jeder Film der Beste.» Trotzdem mussten die Organisatoren eine Auswahl aus den über 300 Einsendungen treffen. Welches waren ihre Kriterien? «Eine natürliche Selektion ergab sich bereits aus der Ton- und Bildqualität. Diese muss natürlich stimmen», erklärt Michael Hauser. «Abgesehen davon haben wir eine sehr grosse Bandbreite.» Die beiden versuchten den Grundsatz zu leben: «Die Filme sollen das Festival gestalten, nicht umgekehrt.»

Für Kinder, Mütter und Grossväter

Die Bandbreite der Filme muss breit sein; denn mit den Emmentaler-Filmtagen wollen die Initianten ein breites Publikum ansprechen. «Kurzfilme zum Eintauchen», lautet das Motto. So sind neben zahlreichen Dokumentarfilmen ebenfalls Spielfilme, experimentielle und eine ganze Reihe Kinder- und Jugendfilme im Programm. Auch lokales Filmschaffen ist gut vertreten. Beispielsweise wird der Dokumentarfilm «Die letzten Alphornmacher im Emmental» gezeigt. Die meisten Filme stammen von professionellen Filmschaffenden.

Insbesondere weil die Emmentaler-Filmtage familienfreundlich sein wollen, wird nicht ein festgelegter Eintritt verlangt, sondern Kollekte erhoben. Zudem sind auch die Vorführzeiten familienfreundlich angelegt. Wer sich nicht bemühen mag das Programm zu studieren, kann sich darauf verlassen, dass am Samstag, zwischen 20 und 23 Uhr, jeder der auf dem Programm aufgeführten Filme zur Aufführung kommt.

Filmnacht in Escholzmatt

pd./jhk. Bereits morgen Freitag, 15. Oktober, gibts in Escholzmatt in kleinerem Rahmen eine «lange Nacht der kurzen Filme». Dabei werden neun Kurzfilme von Filmrinnen und Filmer aus der Region gezeigt. Im Gegensatz zu den Emmentaler Filmtagen in Walkringen werden in Escholzmatt die Filme von einer Jury und dem Publikum bewertet.

Die Kurzfilmnacht wird von «Kulturpunkt 0817» organisiert und findet im Pfarrsaal Escholzmatt (Schulhaus Pfarrmatte) statt. 19.00 Uhr: Türöffnung; 19.30 Uhr: Begrüssung; 22.15 Uhr: Preisverleihung, anschliessend Barbetrieb mit DJ. Das Programm kann heruntergeladen werden unter www.kulturpunkt0817.ch



Brigitte Zürcher und Michael Hauser vor der Plakatwand ihrer Kurzfilme.

Bilder: jhk.

Um die 80 Filme zu zeigen, stehen den Initianten fünf Leinwände in ganz unterschiedlichen Lokalen zur Verfügung. «So gut es geht, spielen wir die Filme in der passenden Umgebung», sagt Michael Hauser. So darf das Publikum gespannt sein, was es im düsteren Gewölbekeller, in der inspirierenden Bibliothek oder in der unterirdischen Quellfassung auf der Leinwand serviert bekommt.

Auch an Gehbehinderte dachten die Organisatoren: «Dank der digitalen Technik können wir jeden Film, der im nicht so leicht zugänglichen Untergeschoss gezeigt wird, auch in einem rollstuhlgängigen «Kinosaal» abspielen», sagt Hauser. «Zudem bieten wir sozusagen Film à la carte. Wer einen Film schauen möchte, der laut Programm schon passé ist, kann dies – sofern eine Leinwand frei ist – nachholen.»

Filmschaffende werden ernst genommen

Etwas, das Brigitte Zürcher und Michael Hauser anders gestalten wollen als ihre städtischen Mitanbieter, ist der Kontakt zu den Filmschaffenden. Brigitte Zürcher umschreibt dies so: «Selbst wenn wir eine sehr grosse Anzahl Filme zur Auswahl haben, wollen wir mit dem einzelnen respektvoll umgehen.» Die Künstlerinnen und Künstler hätten viel Herzblut, zum Teil auch eine Menge Geld, ins Projekt gesteckt, und dies solle an den Emmentaler-Filmtagen gewürdigt werden. So soll die Kollekte vollumfänglich den Filmschaffenden zugute kommen. Im Gegensatz zu andern solchen grossen Anlässen, wo die Filmrinnen und Filmer nie mehr etwas von den Organisatoren hören würden, hätten sie allen ihren Film zurückgesandt. «Dabei geht es nicht um den Wert des Datenträgers, sondern um die Wertschätzung der Filmschaffenden. Sie sollen wissen, dass die Absage nicht mit ihrem Werk zu tun hat, sondern damit, dass wir nun mal nicht 300 Filme zeigen können.»

Auch der Kurzfilm kostet Geld

Nicht nur für ein grosses Filmprojekt braucht es Geld (siehe Kasten rechts), sondern auch für ein Kurzfilmfestival durchzuführen. «Wir werden von Firmen und Institutionen gesponsert, dazu unterstützen und auch viele Private mit Geld, Material und Freiwilligenarbeit», berichtet Brigitte Zürcher. «Dank dem Support unseres Arbeitgebers, dem Rütthubelbad, wurden die Emmentaler Filmtage überhaupt möglich.»

Emmentaler Filmtage, Samstag, 16. Oktober, 15 bis 23 Uhr, Sonntag, 17. Oktober, 11 bis 18 Uhr. Rütthubelbad, Walkringen. Programm unter: www.emmentaler-filmtage.ch

Kurzfilm – Quelle der Inspiration

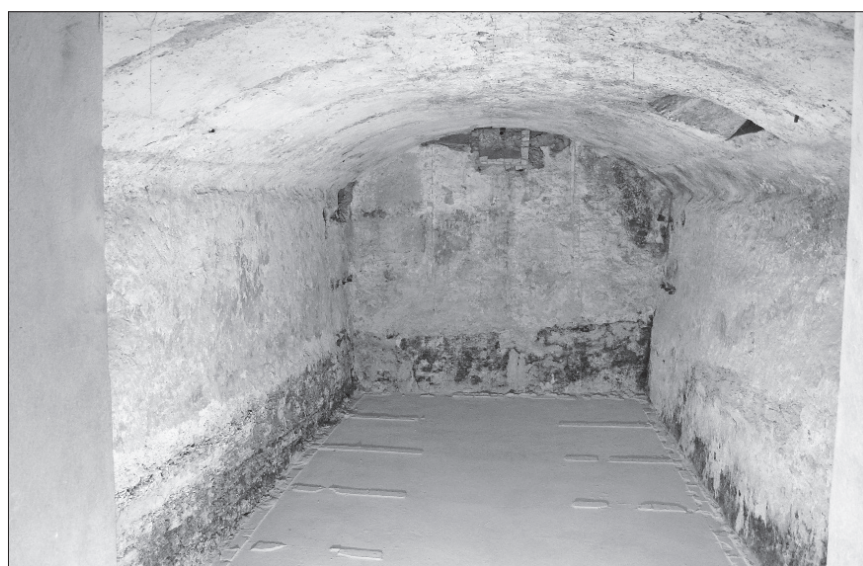
pd. Schweizerisches und internationales Kurzfilmschaffen ist Quelle der Inspiration und ein wichtiges, oft unterschätztes Standbein der Filmkultur. Angehende Filmschaffende (bis hin zu Oscar-Trägern) greifen auf dieses Medium zurück. Warum? Der enorme finanzielle Druck, der heute auf der Filmindustrie lastet, verhindert oft eine echte Belegung und Weiterentwicklung des Langspielfilms. Dazu kommt die Übermacht der Unterhaltungsindustrie wie Hollywood. So ist es fast unmöglich, dass eine Filmproduktion ihre Produktionskosten an der Kinokasse wieder einspielen kann.

Die daher benötigten privaten und staatlichen Fördermittel sind knapp und so werden sehr viele vielversprechende Projekte nie Realität. Mit kostengünstigeren Kurzfilmen kann sich die Filmkunst freier und auch schneller entfalten. Auch junge Künstlerinnen und Künstler, angehende Filmschaffende, können das «Filmhandwerk» erlernen und dabei eigene Ideen und Stile realisieren. Kurzfilme ermöglichen national und international einen regen künstlerischen Austausch. Das daraus Entwickelte findet seinen Weg in die «grossen» Filme.

Quelle: Emmentaler Filmtage



Brigitte Zürcher und Michael Hauser haben sich (auch) besondere Orte als Kinosaal ausgesucht: die Quellfassung im Rütthubelbad...



...sowie der alte Gewölbekeller. Auf insgesamt fünf Leinwänden können sich die Besucher ihre gewünschten Filme anschauen.

kolumne

Barbara Hofer-Kröner, Flühi



Garnichtso selten

Wir kennensiewohl alle, die kleinen Ärgernisse im Zusammenleben mit den lieben Mitmenschen.

Vordrängeln in der Warteschlange an der Kasse. Soll gelegentlich auch am Skilift vorkommen.

Empörtes Hupen an der Ampel, wenn sich jemand dreistet, doch tatsächlich bei Grün anzufahren. Einparken rückwärts, ordnungsgemäss den Blinkergesetz, und in anderer, der eine eigentlich nicht übersehen haben kann, fährt keck vorwärts rein.

Dasknappe «T» schuldigung, eher hervorgezaunt als gesagt, meist unmittelbar bevor gerempelt wird.

Ich bin sicher, dass sich die Aufzählung weiterführen lässt, wenn man sich ein paar Minuten Zeit nimmt und an Begegnungen und Begebenheiten im öffentlichen Raum denkt.

Ich nehme mir jetzt ein paar Minuten Zeit und denke an Begegnungen und Begebenheiten im öffentlichen Raum im Lauf der letzten Tage. Da kommt mir spontan in den Sinn: An der Kasse. Vor mir und hinter mir viele Wartende. Die Frau hinter mir bemerkt die ausgelaufene Sahne in meinem Einkaufswagen. Und ich mich verseehe, habe eine andere Frau den Bodengewischt, und ein Mann legt mir einen neuen Becher Sahne in den Wagen.

Das Linksabbiegen, auf Grund des hohen Verkehrsaufkommens ein nahezu unmögliches Unterfangen, bis schliesslich jemand ganz einfach anhält und mir Vorfahrt gewährt. Das kleine Mädchen, welches der älteren Dame den heruntergefallenen Schlüssel aufhebt. Der ältere Herr, der den offensichtlich verirrt Reisenden ausführlich den richtigen Weg beschreibt. Der Busfahrer, der, obwohl bereits losgefahren, noch den Jugendlichen einsteigen lässt. Die Verkäuferin, die mich darauf aufmerksam macht, dass ich vergessen habe das Wechselgeld einzustecken. Die Frau, die einen eiligen Autofahrer per Lichtupe darauf aufmerksam macht, dass der Tankdeckel nicht geschlossen ist. Die ältere Frau, die dem kleinen, weinenden Mädchen ein Papiertaschentuch reicht und tröstende Worte findet. Der Mann, der mich an der Kasse vorlässt, weil ich kaum Ware im Korb habe. Der Pöstler, der den leicht beschädigten Briefumschlag klebt, so dass ich nichterstein einen neuen Briefumschlag besorgen muss. Der kleine Junge, der hinter der Frau herläuft, um ihr zu sagen, dass sie ihren Regenschirm auf der Bank liegen liess. Zum Glück sind sie garnicht so selten, die kleinen, freundlichen Gesten im Zusammenleben mit den lieben Mitmenschen.

Barbara Hofer-Kröner arbeitet freiberuflich an verschiedenen literarischen Projekten, präsentiert im Sommer Texte am Wegrand in Flühi und veröffentlicht diese Texte in einer Triologie.

Die Ansichten der Kolumnistinnen/ Kolumnisten müssen sich nicht mit jenen der Redaktion decken.